

Kassel à la française

Ein Vorgeschmack auf die Ausstellung »Weißes Gold für „König Lustik“ — Jérôme Bonaparte und die Königliche Porzellanmanufaktur Fürstenberg« im Schloß Wilhelmshöhe

Edel schimmernd, weiß und glatt – das Geheimnis der Porzellanherstellung beschäftigte die Fürsten Europas bereits im 16. Jahrhundert, nachdem asiatische Importe seit dem Mittelalter die Entdeckerlust reizten. Erst 1708 wurde das Porzellan schließlich in Sachsen von Johann Friedrich Böttger (1682-1719) neu erfunden. Er wurde von Kurfürst August dem Starken regelrecht eingesperrt, um das begehrte Rezept geheim zu halten. Diese rigide Maßnahme verhinderte allerdings nicht die Verbreitung des kostbaren Materials in ganz Europa, wie

die Vielfalt des erhaltenen Porzellans eindrucksvoll belegt. Eines der Zentren auf deutschem Gebiet war die Manufaktur Fürstenberg, die unter Herzog Carl I. von Braunschweig 1747 gegründet wurde und damit zu den ältesten Manufakturen Europas gehört. Sie besteht bis heute und ihre Marke zeigt seit 1753 ein

Porzellanmanufaktur Fürstenberg, Karl Heinrich Schwarzkopf: König Jérôme (um 1810), MHK, Sammlung Angewandte Kunst, Kassel

blaues „F“ in Schreibschrift. Im Jahr 1807 allerdings stand die Existenz der Manufaktur auf Messers Schneide, da Braunschweig in das neu gegründete Königreich Westphalen eingegliedert wurde.

Der französische Herrscher, König Jérôme Bonaparte, bevorzugte für seine opulente Hofhaltung in Kassel zunächst das französische Porzellan. Nur dem Engagement des Manufakturleiters Louis Victor Gerverot (1747-1829) ist es zu verdanken, dass Jérôme Fürstenberg zur königlichen Manufaktur erhob und die luxuriöse Tafel mit deutschem Porzellan ausstatten ließ.

Zwischen barocker Hofhaltung und moderner Verfassung

Die Ausstellung im Museum Schloss Wilhelmshöhe zeigt anschaulich den Widerspruch des Königreichs Westphalen, das nur sechs Jahre bis 1813 existierte. Während das Herrscherhaus auf höfische Traditionen zurückgriff, wurde das erste Parlament auf deutschem Boden im Fridericianum einberufen. Barocke Repräsentation und moderne Staatsführung – nach unserem Begriff unvereinbare Gegensätze. Die Porzellan-Ausstellung, kuratiert von Marika Schäfer, ist Teil der Hessischen Landesausstellung „König Lustik!? Jérôme und der Modellstaat Königreich Westphalen“ (noch bis 29. Juni). Sie basiert auf einer Kooperation der Museumslandschaft Hessen Kassel mit der Porzellanmanufaktur Fürstenberg. Neben der Tafelkultur werden Bildnisbüsten, Deckelvasen und andere Zierporzellane gezeigt. Prunkvolle Kaffee-, Tee- und Tafelservice gehörten bereits im 18. Jahrhundert zum Repertoire von Fürstenberg. Es war die Epoche, als neue modische Getränke an europäischen Höfen Einzug hielten: Schokolade, Tee, Kaffee. Exotische Genüsse waren ebenso gefragt wie exquisite Dekore. Als gegen Ende des Jahrhunderts antike Vorbilder modern wurden, änderte sich auch das Vokabular der Porzellanmanufakturen. Die Gefäßformen wurden

Porzellanmanufaktur Fürstenberg: Kaffee- und Teeservice (um 1810), Museum im Schloss, Porzellanmanufaktur Fürstenberg



Porzellanmanufaktur Fürstenberg, Heinrich Georg Roloff (?): Platte aus einem Tafelservice für König Jérôme (um 1810), Museum im Schloss, Porzellanmanufaktur Fürstenberg

schlicht, die Bemalungen und Zierformen nach 1804 um so üppiger. Der Empire-Stil, 1804 von Napoleon Bonaparte zum französischen Staatsstil erhoben, forderte kostbare Goldverzierungen. Beliebt waren auf dem Porzellan außerdem gemalte Landschaften und mythologische Darstellungen, ganz dem antiken Erbe verpflichtet. Das Herrscherpaar, Jérôme und Katharina, wurden in Form von Büsten aus Biskuitporzellan dargestellt. Diese Porzellanart zeichnet sich durch eine matte Oberfläche aus, die an die Textur von Marmor erinnert. Antike



Porzellanmanufaktur Fürstenberg, Karl Heinrich Schwarzkopf: Königin Katharina (um 1810), MHK, Sammlung Angewandte Kunst, Kassel

Marmorskulpturen dienten auch in Bezug auf die Haargestaltung und die Kleidung als Vorbilder. Dagegen sind die Sockel oft mit feinen Dekoren aus Pflanzenranken, Widderköpfen und antikisierenden Ornamenten bedeckt. Porzellan aus Fürstenberg zeigt eine weitere bedeutende Facette der westphälischen Hofkultur.

Dr. Caroline Eva Gerner

Weißes Gold für „König Lustik“ – Jérôme Bonaparte und die Königliche Porzellanmanufaktur Fürstenberg, Museum Schloss Wilhelmshöhe, 18. April bis 7. September, Di-So 10-17, Tel: (0561) 31680-0, www.museum-kassel.de

